

Vorbereitet auf die Zeit danach

Gabriele Haug-Schnabel über mögliche Folgen der Corona-Krise für Kinder

Fehlende Sozialkontakte und eine scheinbar allgegenwärtige Ansteckungsgefahr – die Einschränkungen durch die Pandemie hat den Alltag von Familien stark verändert. Wie der Wiedereinstieg in die Kita erleichtert werden kann.



Dr. Gabriele Haug-Schnabel

Verhaltensbiologin und Ethnologin, lehrt „Pädagogik der Kindheit“ an der EH Freiburg und „Early Childhood Education“ sowie „Early Life Care“ an der Universität Salzburg. Gründerin und Leiterin der Forschungsgruppe Verhaltensbiologie des Menschen (FVM). Interdisziplinäre Forschungsprojekte zur kindlichen Entwicklung.

Frau Haug-Schnabel, mit welchen Erfahrungen kommen die Kinder zurück in die Einrichtung? Das Verarbeiten von „unerwartet Neuem, primär Ängstigendem“ macht sich in den Familien höchst unterschiedlich bemerkbar. Dies wird bei Rückkehr der Kinder in die Kitas noch deutlich zu spüren sein. Manche Jungen und Mädchen werden die kindergartenfreie Zeit als ausgiebige Familienzeit abgespeichert haben. Das wird leider nicht überall der Fall sein. Denn in außergewöhnlichen Situationen, deren Ende nicht selbst regulierbar abzusehen ist, kann häusliche Gewalt aus Verzweiflung zunehmen. Vor allem in vorbelasteten, chronisch überforderten Familien kann es zum Systemzusammenbruch kommen. Hierüber nachzudenken ist nötig, denn für betroffene Kinder ist es neben der Sicherung des Kindeswohls besonders wichtig, ihnen in

der Kita einen Schutzort zu bieten. Vielleicht haben Kinder in dieser Zeit wichtige Familienmitglieder oder liebevolle Nachbarn verloren und können diese Situation in ihrer Unabänderlichkeit noch nicht verstehen. Die sowieso schon wichtigen Themen „Beobachten und Beantworten“ gewinnen also an Bedeutung, um schnell individuell passend reagieren zu können.

Womit müssen pädagogische Fachkräfte rechnen?

Fachkräfte müssen sich bewusst sein: Der Neueinstieg ist nicht ein Zurückkommen in die Kita nach den Ferien. Von heute auf morgen durfte kein Kind mehr in die Kita kommen. Fast alle Kinder werden bemerkt haben, dass die Erwachsenen oft angespannt und weniger ansprechbar waren. Aber Fachkräfte können dennoch fragen: „Was war anders als

VITAFOTO: Harald Neumann, Freiburg



Wenn die Kitas wieder geöffnet sind, werden Fachkräfte sich mit noch völlig unbekanntem Sorgen und Ängsten von Kindern und Eltern auseinandersetzen müssen

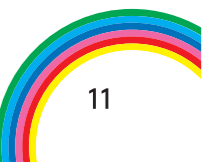
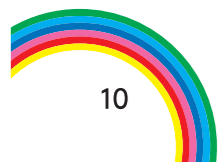
sonst?“ Eine Antwort könnte sein: „Papa und/oder Mama mussten daheim arbeiten, hatten aber auch Zeit für mich ...“ Aber vielleicht kam in der einen oder anderen Familie doch so etwas wie Feriengedächtnis auf, endlich Zeit für etwas zu haben, was sie schon immer zu Hause ändern, umbauen oder umgestalten wollte. Darüber hinaus braucht es wenig hellseherische Begabung dafür, was beim Neustart zu beobachten ist: Die Freude, wiederkommen zu dürfen und alle Freund*innen wiederzusehen, gewaltiger Bewegungsbedarf, denn die Kita muss zurückerobert werden, und ein gewaltiger Erzählbedarf: „Was hast du erlebt, als alle Kitas geschlossen waren?“

Welche Folgen hat es, wenn die Kinder mit ihren Familien in einer Quarantäne waren?

FOTO: DGLimages/stock.com

Mit direkten Auswirkungen einer (hoffentlich kurzen) Quarantänezeit auf den Entwicklungsverlauf eines Kindes ist nicht generell zu rechnen. Nur bei massiven psychischen Traumata muss auf auffällige Veränderungen im Verhalten und anstehenden Entwicklungsverlauf geachtet werden. Jetzt werden individuelle Faktoren wie die gefühlte Absicherung durch die Familienwelt die Reaktionen des Kindes auf die veränderte Situation beeinflussen. Hier spielen nicht nur Wohnverhältnisse und finanzielle Situation der Familie eine Rolle, sondern auch psychische Flexibilität, Ängstlichkeit und Problemlösekompetenz der Eltern. Jetzt brauchen Kinder besonderen Halt und erwachsene Modelle für zuversichtliches Agieren.

Wie wirkt sich das bisher geltende strikte Kontaktverbot auf die Kinder aus? »→



Zum Weiterlesen

Acht Tipps, wie man mit Kindern über Corona und die Einschränkungen sprechen soll:

<https://www.unicef.de/informieren/aktuelles/blog/coronavirus-acht-tipps-mit-kindern-darueber-zu-sprechen/212392>



Zum Weiterlesen

Haug-Schnabel, G./Bensel, J./Kremers, J. (2020): *Kindergärten verstehen und achtsam begleiten. kindergarten heute – wissen kompakt.* Freiburg: Herder. € 14,99, ISBN 978-3-451-00792-7.

Die Situation „Ich bin für andere Kinder oder meine Familie, vor allem für Oma und Opa eine Gefahr“ wird wahrscheinlich als besonders schlimm empfunden und nicht verstanden werden. Die Angst vor einer Gefährdung durch oder für andere Kinder aktiviert sofort alle Voraussetzungen für bedrohliche Situationen. Neben dem Unwohl-Gefühl des Kindes würde seine Angst jede Kontaktaufnahme, jedes vertiefte Spiel (und somit seine Lernmöglichkeiten) verhindern. Denn nur im „entspannten Feld“ kann ein Kind frei und mit Freude spielen und lernen.

Wie nehmen denn die Kinder die Ängste der Erwachsenen wahr?

Die Ängste der Erwachsenen sind überall zu spüren: beim geschützten Kontakt, aber auch z. B. in Familientelefonaten. Die Kinder werden die Unsicherheit und Anspannung der Fachkräfte im Tagesablauf, aber auch im Umgang mit ihren Eltern wahrnehmen. Die Intensität der bei Kindern beobachtbaren Unsicherheit – manchmal schon Angst – und die damit einhergehenden Verhaltensänderungen sind von Kind zu Kind unterschiedlich. Die angstauslösenden Reize hängen von verschiedenen Faktoren ab. Folgendes wird aktuell Einfluss nehmen können:

- Wie verhalten sich die Erwachsenen im Beisein und in Reaktion auf Fragen oder Aktionen des Kindes?
- Wie kommunizieren sie mögliche Gefahren und notwendige Schutzvorkehrungen?
- Und das Wichtigste: Wie machen sie das Kind handlungsfähig, sich schützen zu können, selbst etwas tun zu können – weit mehr als der berühmte Satz „Pass auf, dass du nicht krank wirst?“ oder gar „Wehe, du wirst krank!“.
- Wie präsent ist das Thema „krank werden können“ im Familien- und Kita-Alltag? Liegt es wie eine dunkle Wolke über allen Spielideen und geplanten Unternehmungen?

Wie können Fachkräfte mit solchen „Angstmachern“ umgehen?

Diese Einflüsse professionell zu kontrollieren und notfalls zu ändern, ist wichtig. Denn aus solchen Informationen gestaltet ein Kind sein inneres Bild von Gefahr. Auch wenn das den meisten Kindern erspart bleibt, sollten gute Formulierungen gefunden werden, dass, wenn Mama oder Papa die

Krankheit bekämen, sie bald wieder gesund würden. So kann selbst ein notwendiger Klinikaufenthalt als nicht existenziell bedrohlich wahrgenommen werden. Allen Fachkräften muss bewusst sein, dass jedes Kind zumindest anfangs durch die für Ansteckungsschutz notwendigen Hygienemaßnahmen verunsichert ist und die Erwachsenen es bei der Umsetzung lösungsorientiert unterstützen müssen. Kein einfaches oder nur professionell zu lösendes Thema.

Welche Art von angstauslösenden Überlegungen könnten das sein?

Das folgende Beispiel ist fiktiv, soll aber auf mögliche Reaktionen aufmerksam machen und vorbereiten: Die Kinder haben gehört, dass die COVID-19-Pandemie durch ein Virus aus anderen Ländern, anfangs aus China, zu uns kam. Da die Mädchen und Jungen noch keine Einblicke in diese – auch für uns komplexe – Zusammenhänge haben, könnte es zu logischen Fehlschlüssen

kommen: „Das Virus, das uns krank macht, kam aus einem anderen Land: aus China.“ – „Was? Das Land, wo Li herkommt? Li kommt doch auch aus China.“ – „Steckt sie uns jetzt alle an?“ So eine Gedankenkette muss schnellstens aufgelöst werden, bevor Li zum Mobbingopfer wird. Bei solchen Gedanken spielen auch eigene Krankheitserfahrungen eine beeindruckende Rolle. Was bedeutet es für ein Kind, krank zu sein? Krank zu sein, ist – je nach familiärer Erfahrung – toll oder blöd und kann sogar Angst machen, z. B. vor Spritzen oder vor dem Krankenhaus. Chronisch kranke Kinder sind hier verständlicherweise besonders sensibilisiert und so etwas wie Quarantäne kann sich ein Kind nur als Horror vorstellen!

Apropos Angstmacher – was halten Sie von Mundschutz für Fachkräfte?

Bundesweit haben wir noch wenig Erfahrung beim Mundschutz für Fachkräfte. Aber es gibt viele Untersuchungen, dass Kinder bereits von einer Haarfärbung oder neuen Frisur zuerst verunsichert sind. Ob zu Karneval verkleidet oder mit ungewohnter Kopfbedeckung – ein Kleinstkind liebt generell keine Veränderungen im Gesichtsbereich seiner Bezugspersonen. Ein nötiger Mundschutz verändert das Gesicht weit mehr, denn die untere Gesichtspartie – vor allem der sprechende und sich beim Lächeln verändernde Mund – ist visuell wichtig als Zusatzinformation zum noch nicht

optimalen Sprachverständnis. Zudem tragen Erwachsene den Mundschutz anfangs oft noch ungeübt, sodass ihre Verunsicherung spürbar wird – anders als in asiatischen Kulturen, wo Mundschutz zur Normalität in der Öffentlichkeit gehört.

Was empfehlen Sie den Teams, die sich „auf die Zeit danach“ vorbereiten möchten?

Vorab lohnt es sich, im Team oder in einem Trägergespräch über eine besondere Form der „Startwoche/n“ nach dieser eher verunsichernden Zeit nachzudenken. Wie könnte eine Art Sicherungsleine für die herausfordernde Brückenzeit gestaltet werden? Denn es ist noch mit Ängsten – konkreten oder eher diffusen – zu rechnen, die die wenigsten Kinder bereits in Worte fassen können und die deshalb erspürt werden müssen. Vor der großen Frage „Ist alles wieder gut?“ dürfen wir uns nicht drücken. Spüren alle Kinder die „Alles-in-Ordnung-Sicherungsleine“ im Kindergarten? Welche Ängste sollten angesprochen werden, wie können wir ihnen Raum geben?

Wie können pädagogische Fachkräfte den Wiedereinstieg der Kinder erleichtern?

„Was habt ihr zu Hause erlebt, als alle Kitas geschlossen waren?“ ist eine wichtige Startfrage, um sich wieder füreinander zu interessieren. Es geht jedoch nicht um „mein schönstes Ferienerlebnis“, sondern darum, dass die Kinder an vertraute Situationen wie den gemeinsamen Morgenkreis wieder anknüpfen können, die hoffentlich viele gute Erinnerungen aktivieren.

An was denken Sie konkret?

Nach der Kita-Zwangspause empfehle ich eine Art Eingewöhnung für die eigentlich eingewöhnten Kinder. So könnte es in der ersten Woche überall beim Morgenstart schon kleine angespielte Bereiche geben, in denen man starten und vor sich hin spielend zueinanderfinden kann. Oder: Es könnte in der ersten Woche eine Einstiegsmusik geben, jeden Tag etwas anderes zum aufmerksamen Hinören und erleichterten Reinkommen in die Gruppe. Eine weitere Idee: bei gutem Wetter gemeinsam im Garten oder in der Turnhalle mit einem Tanz oder einer Yoga-Übung starten.

Auf was sollten Fachkräfte beim Wiedereinstieg ein besonderes Augenmerk legen?

Das Wichtigste wird sein: Freude auf die Wiedereröffnung der Kita zeigen! Die bekannte Frage des Kaspers, mit der jede Aufführung beginnt, lautet: „Seid ihr alle da?“ Und ein von Getrappel begleitetes, ohrenbetäubendes „Jaaa!“ sollte folgen.

FOTO: Nadine Kirschner, Tutzing



Der Regenbogen am Fenster – ein Zeichen an alle Kinder: „Du bist nicht allein“

Es geht um echte Freude und authentisches Auftreten.

Wie wir durch eine professionelle Übergangsbegleitung den Kindern den Wiedereinstieg erleichtern, wurde bereits deutlich. Doch es ist auch wichtig, alle Kinder und Eltern explizit willkommen zu heißen. Damit ist nicht ein großes Startfest gemeint, sondern es geht um Professionalität in der Begrüßung, beim erneuten Aufeinandertreffen, bei der dezenten Unterstützung bei den ersten Morgenstarts: also Brücken bauen, damit alle Kinder in ihrer Geschwindigkeit wieder ankommen können. Brücken bauen, um den Abstand zwischen der Zeit vor Corona und jetzt zu verringern. Neben dem Zurück zur Alltagsroutine wird es von zentraler Bedeutung sein, jedes Kind zu beobachten und sich im Team auszutauschen, was es als Starterleichterung braucht. Die Einrichtungen können es den Kindern leichter machen, indem sie jeden Morgen mit „angespielten Bereichen“ beginnen, also „etwas von gestern“ und dann wieder etwas Neues dazu. ■

Die Fragen stellten Silke Dittmar und Barbara Brengartner, Redaktion *kindergarten heute*.

Download

Kinderbuch-Tipps zum Thema finden Sie unter www.kindergarten-heute.de

kindergarten heute

Damit Sie haben, was Sie brauchen!

DAS FACHMAGAZIN

10 Ausgaben für nur 77 € inkl. Versand



Das Fachmagazin für Frühpädagogik bietet Ihnen:

- ✓ beispielhafte und inspirierende Praxisbeiträge aus dem Kita-Alltag
- ✓ fachliche Orientierung, Standpunkte und Meinungen zu Themen der Frühpädagogik
- ✓ Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität in Ihrer Einrichtung

DAS LEITUNGSHFT



4 Ausgaben: 49,80 € inkl. Versand

- ✓ fundiertes Wissen und Arbeitsmethoden in allen Leitungsaufgaben
- ✓ Unterstützung für die Zusammenarbeit mit Eltern, Team und Träger
- ✓ Themen für die Leitungspraxis

DIE SONDERHEFTE



- ✓ **praxis kompakt:** je 12,99 € Handlungsimpulse und Fachwissen für den pädagogische Alltag
- ✓ **leiten kompakt:** je 12,99 € Methoden, Recht und Organisation für Leitungstätigkeiten
- ✓ **wissen kompakt:** je 14,99 € Grundlagenwissen aus Pädagogik und Psychologie

WENN ELTERN RAT SUCHEN



4 Ausgaben: 25,40 € inkl. Versand

- ✓ grundlegendes Fach- und Methodenwissen für professionelle Elternberatung
- ✓ Fokus auf Erziehungsfragen, Alltagsprobleme und Sorgen von Eltern
- ✓ 1 Thema: Mit 8 Seiten auf den Punkt gebracht
- ✓ Unverwechselbares Zeitschriftenformat: Leporello - Fachwissen zum Aufklappen

Preise (D) gültig bis 31.12.2020. Irrtum und Änderungen vorbehalten.

Bestellen Sie einfach unter www.kindergarten-heute.de
Mail: kundenservice@herder.de, Telefon: 0761-2717-474